

Verbundkatalog Kalliope

Fahs, Vera

Budapest, 1934-01-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Budapest 1934. I. 11.
Abend.

Simor u. 43. III. 34.

Mein lieber Waldemar, seit
fünf Monate hast du mir nicht-
mehr geschrieben. Warum? Auch zu
Neujahr wünschst du mir nichts.
Ich bin allein, mein Herz. Ich bin
noch immer die alte Vera. Sehr schwer
ist das Leben und sehr gut ist es
in dem Bibel geschrieben „Mein Reich
ist nicht von dieser Welt.“ - Ich kann es
nicht glauben, dass deines ~~Gedinnung~~ ^{Gedinnung} ge-
gen mich sich verändert hat, weil ich
einen Freund hatte. Nie habe ich liestr-
ner gewarnt deine Zeiten also dann, als
ich dir mitgeteilt habe, dass ich einen
Freund habe. Ich musste es tun, weil
ich gehöre dir, ich muss offen stehen
vor dir ich kann es nicht anders.
Waldemar ich kam zu dir als ein
Menschenkind, sollst mich nicht aus-
weisen. - Übrigens ich habe ihn ver-
lassen. Ich habe eine allzu grosse

überlegenheit über ihn, im Geistigen; —
er ist gescheiter als ich, aber ich
weiss mehr. Nein, ich kann es nicht
weiter, er liebt nicht deine Bücher noch
Dostojewskij, (er weiss nicht, dass ich
dich keine sonst wäre er fößlicher) er
achtet Freud (den Arzt) so wie einen
Propheten. Jetzt verstehe ich, dass die
Frauen ihn quälen und verlassen,
er sucht Halt an Sie, weil er selber
hat keinen und ein solcher findet
auch in der Liebe keinen Halt. Auch
hat er Herzklopfen und nicht fähig
für anderes, wozu soll ich neben ihn
sitzen, so leer ist die Luft zwischen
uns. Er interessierte mich, da er ist
weit mehr als die andere Menschen
um mich und ich fühlte mich so ^{damal}
als lege ich in meinem eigenen
Grabe. — Ach, alles ist aus, ich weiss
auch das. Nur das erfreut mich sehr —
dass ich nicht einmal eine Heller von
ihm annahm zwar dies war eine Hel-
dentum von mir, da er wollte mir sehr
helfen und ich bin sehr sehr arm.
Waldemar du hast ein grosses Herz
und kannst mich schrankenlos und
restlos aufnehmen, ich vertraue dir

weil ich habe dein Bild in mir
bewahrt. Und weil ich sage mir
dass es muss auf der Welt auch
güte und Erhabenheit geben, und
zwar du schreibst und sagst mir
nichts ich bin überzeugt, dass du
mich lieb hast mit der Liebe, die
von dem Fuss des Kreuzes quillt".
Meine Schwester sagte mir: „du weisst
nichts von Armut, da du muusstest
dich noch nie für Geld einem Mann
geben". diese Worte tun wir so
Weh dass ich dir nicht sagen kann.
Sie musste das oft tun, weil es gab
nicht Brot zu Hause. Sie schiken mir
fast alles Geld und zu Hause bleibt
nichts. Sie sagte es nicht als einen
Vorwurf. Waldemar reiche mir
die Hand als ich ~~unwürdig~~ so werde
so niedrig, ich muss jetzt schon
erkennen, was Armut ist. Wer Geld
gibt für Liebe, oder Geld annimmt
dafür, der weiss nicht ihre Bedeu-
tung und Mysterium. - Es wäre
so schön rein und Heiter leben, und
behalten deine Achtung und meine
Hoffnung, dass mich ich würdig

bin für die Liebe. - Jetzt müsste ich eigentlich arbeiten, weil ich nach ein paar Tagen will ich zu einem Vuleger gehen. Es ist sehr schwer Arbeit zu bekommen. Wenn ich würde von all meinen Kräften nachgehen, dann würde ich vielleicht 30 P. in einem Monate verdienen und den grössten Teil von meiner Zeit müsste ich mit solchen Sachen verbringen an denen ich nichts lerne und die mich nicht interessieren. Ich kann schon soviel, dass ich sehr gut arbeiten könnte, aber nicht Plakat nur Illustration und Grafik, wenn es bessere Zeiten gäbe und ich könnte eine kleine Zeit bei dir sein, dann würdest du mir helfen ^{bei Vorlesern} und ich könnte ^{arbeiten für Geld} mich erhalten und weiter lernen anderswo, da ich brauche sehr eine andere Schule, Lehen und neues erfahren ich bin ein wenig altnordisch. Dies ist gut für grund. aber weiter möchte ich. Ich bin ich die Beste in dieser Schule, das tut nicht gut. Waldemar, erkennst du

mich? Ich möchte dich sehen. Wäre dies nicht möglich? Ich? Ich weiss das du nicht möglich ist. Für dich wäre dies nicht viel, aber für mich, das haben seine. Wenn du schreibe mir ich bitte dich, mach mir diese Freude. Unwarnt ich glaube auch alle.